

Viele Fragen zum Wesertunnel

A 281: Autobahnplaner stellen in Seehausen Neuigkeiten zum Ringschluss vor

VON KARIN MÖRTEL

Seehausen. Der Bau des Wesertunnels bei Seehausen rückt in greifbare Nähe. Die Planer der Autobahn 281 wollen noch Ende des Jahres mit vorbereitenden Arbeiten auf der nördlichen Weserseite beginnen. „Damit wollen wir den Startschuss setzen, dass es endlich losgeht“, sagte Susann Cordes, Vertreterin der Bremer Verkehrsbehörde während der jüngsten Beiratssitzung in Seehausen. Am südlichen Flussufer sei mit Bauaktivitäten hingegen erst einige Jahre später zu rechnen, ergänzte Jörn Kück von der Planungsgesellschaft Deges. Denn der Tunnelbau müsse zunächst über etwa eineinhalb Jahre mit einem komplexen Ausschreibungsverfahren und weiteren bautechnischen Schritten vorbereitet werden.

Als „Risiken“ bezeichnete der Autobahnplaner zwei Faktoren, die den Beginn der Arbeiten nochmals verzögern könnten. Zum einen muss das Geld für das Großprojekt tatsächlich wie erwartet im Bundeshaushalt eingestellt werden. „Außerdem müssen wir abwarten, ob die ruhende Klage von der Firma Holcim nun tatsächlich zurückgezogen wird“, so Kück. Die Vertragsverhandlungen mit dem Baustoffhersteller seien positiv verlaufen und weit fortgeschritten.

Auf ein genaues Datum, wann in Seehausen die Bagger rollen werden, wollte Kück sich nicht festlegen. Vage sprach er davon, dass „frühestens Mitte der 2020-er Jahre nennenswerte Bauaktivitäten in Seehausen denkbar sind“. Die zu erwartende Bauzeit im Dorf konnte er hingegen relativ klar mit zweieinhalb Jahren benennen. Die Dorfge-

meinschaft hatte bereits in den vergangenen Jahren große Bedenken geäußert, dass die Anlieger der Baustelle durch Staub, Lärm und Baustellenverkehr schwer in Mitleidenschaft gezogen werden könnten.

Enorme Belastung fürs Dorf

„Für uns wird die Großbaustelle, die unser Dorf zerschneidet, eine erhebliche Belastung sein, daher ist für uns wichtig, dass schnell gearbeitet und die Bauzeit möglichst kurz gehalten wird“, merkte Beiratssprecher Ralf Hagens (CDU) dazu an. Es gebe durchaus Möglichkeiten, Anreize zu schaffen, damit die Bauarbeiten schneller als veranschlagt vonstatten gehen, bestätigte der Autobahnplaner. „Aber man muss wissen, dass die Firmen dann erfahrungsgemäß auch eher abends und nachts bauen wollen – schneller muss daher für Sie nicht unbedingt besser bedeuten“, gab Kück zu bedenken.

Er versicherte jedoch, dass etliche Forderungen, die Bürgervertreter aus Seehausen 2013 in eine Arbeitsgruppe zum Autobahnbaueingebraucht hätten, auch umgesetzt werden. „Es wird einen Kümmerer geben, der als zentraler Ansprechpartner für Fragen und Beschwerden vor Ort erreichbar ist“, so Kück. Auch ein Beweissicherungsverfahren sei selbstverständlich. Es dient dazu, mögliche durch die Bauarbeiten an Gebäuden entstehende Schäden zu dokumentieren und zu entschädigen. Besonders die schweren Baufahrzeuge sollen möglichst nicht durchs Dorf fahren, sondern über die Autobahntrasse die Baustelle ansteuern.

Außerdem sei man auf den Wunsch eingegangen, während der Bauzeit auf eine Be-

helfsbrücke zu verzichten. Diese wäre nötig geworden, um die Hasenbürener Landstraße durchgängig befahrbar zu halten, die zwischenzeitlich durch den Tunnelbau in ihrem heutigen Verlauf unterbrochen wird. Nun wird es offenbar eine Umfahrung der Lücke geben, bei der keine Brücke nötig ist.

„Ich werde mit meinem Liegestuhl künftig direkt an der Autobahn sitzen“, stellte ein Anwohner fest, der gemeinsam mit anderen einen zusätzlichen Lärmschutz forderte. Jörn Kück verwies auf den Erdwall, der vom Tunnelausgang bis zum Beginn der Baggergutdeponie reichen wird. „Der ist relativ hoch und zeigt eine ähnliche Wirkung wie eine Lärmschutzwand“, so der Planer. Zusätzliche Maßnahmen seien vom Bund aber nicht geplant. „Wir arbeiten mit Steuergeldern, da kann ich nicht einfach die Autobahn einhausen, weil Sie alle so nett sind“, sagte Kück. Dennoch versicherte er allen Zuhörern mit Nachdruck: „Wir bleiben mit dem Lärm deutlich unter den gesetzlich erlaubten Grenzwerten, auch wenn ich weiß, dass das trotzdem für Sie eine Belastung ist.“

Ein Mitglied der ehemaligen Arbeitsgruppe fragte nochmals nach dem Bohrtunnel, der ursprünglich an dieser Stelle vorgesehen war und mittlerweile aus Kostengründen vom Tisch ist. „Der wäre ein gutes Stück länger, damit wären viele unserer Probleme vom Tisch“, so der Seehauser. Doch Ortsamtsleiter Gerd Aumund trat dafür ein, diese alte Diskussion nicht nochmals aufzuwärmen. „Das ist gerichtlich entschieden, da müssen wir nicht mehr nach dem Bohrtunnel fragen, sondern sollten jetzt nach vorne schauen.“